Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 2 (1935-1936)

Heft: 10

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1500 gestiegen. Gewiss ein schöner Erfolg! Dabei ist zu bedenken, dass der Verband mit Rücksicht auf die Luftschutzorganisation seine Werbetätigkeit erst im März aufnahm.

Neben den Aufklärungsvorträgen und der Mitgliederwerbung war der Verband immer auf weiteren Ausbau seiner Organisation bedacht. So wurden vier Beratungsstellen geschaffen, die sich bereits bestens bewährt haben. Prof. Rosenthaler steht der Beratungsstelle für chemische Dienste vor, die Fragen des Bauwesens bearbeitet Dr. Burgdorfer, die der Sanität Dr. Mauderli, und die Pressestelle hat E. E. Ronner unter sich. Eine Bibliothek wurde gegründet und die Schaffung eines ständigen Sekretariates befindet sich in Vorbereitung.

Der Luftschutzverband ist davon überzeugt, dass er durch seine Aufklärungsarbeit sowohl die Behörden als auch die Luftschutzorganisationen kraftvoll unterstützt und gerade auch der Luftschutzorganisation wertvolle Dienste leistet, die ja durch die Organisation der Truppen vollauf in Anspruch genommen sein dürfte.

E. E. R.

Kleine Mitteilungen

Experimentelle Studien über die beim Tragen von Yperit-Schutzkleidern möglichen gesundheitlichen Schädigungen.

Im militärchemischen Versuchslaboratorium der italienischen Armee sind durch den Militärarzt Major G. Ferri interessante Versuche durchgeführt worden, über die beim Tragen von Yperit-Schutzkleidern vorkommenden gesundheitlichen Schädigungen.*)

Zu diesen Versuchen wurden zwei verschiedene Sorten von Yperitschutzkleidern verwendet. Einerseits das angeblich bisher reglementarisch vorgeschriebene Modell 1930 und andererseits neuere Muster eines solchen Schutzkleides, nämlich Modell 1933 und Modell 1936. Beim Modell 1930 bilden Blouse und Hosen ein Ganzes. Zum kompletten Schutzkleid gehören auch noch eine Kopfhaube mit Gesichtsmaske, ein Paar Schuhe und ein Paar dreifingrige Handschuhe. Alle diese Stücke bestehen aus einer doppelten Schicht von Gummistoff. Ueberdies soll sich zwischen den beiden Schichten noch eine besondere Isolierschicht befinden. Der Yperitschutz ist in hohem Masse vorhanden, doch sind diese Anzüge sehr schwer und steif und vollständig luftundurchlässig. Die Erfahrungen zeigten, dass solche Schutzanzüge für den Träger sehr unangenehme Folgen haben können. Je nach der Aussentemperatur, je nach dem Gelände, in welchem mit einem solchen Yperitkleid gearbeitet werden muss und je nach der Art der zu leistenden Arbeit können sich bei dem in einem solchen Schutzkleid steckenden Individuum oft schon nach 5—10 Minuten mehr oder weniger schwere gesundheitliche Störungen einstellen. Teils betreffen sie das Nervensystem, teils handelt es sich um Störungen in der Wärmeregulierung und der Blutzirkulation. Diese physiologischen Schädigungen waren in vielen von den beobachteten Fällen vergleichbar mit den Symptomen des Hitzschlages. Der gleichzeitig untersuchte Schutzanzug Modell 1933 besteht aus einem doppelten Wollgewebe besonderer Art, wobei die Innenschicht desselben mit einer den Yperit unschädlich machenden Salbe imprägniert sein soll. Dieses Schutzkleid soll eine gewisse Luftdurchlässigkeit besitzen, was einen grossen Vorteil gegenüber dem nur aus Gummi bestehenden Modell 1930 bedeutet. Dem so konstruierten Schutzkleid haften aber Nachteile an. Die Schutzwirkung ist nur eine kurze. Die Imprägnierungsschicht muss häufig erneuert werden. Beim längern Lagern verliert sie ihre Wirkung. Das hat alles dazu geführt, dass man sich nicht entschliessen konnte, einen derartigen Schutzanzug weiter zu verwenden. Weitere Versuche zeigten, dass am besten geeignet wäre ein Schutzkleid aus leichterem und schmiegsamerem Gummistoff als der vom Modell 1930. So wurde denn im Jahre 1936 ein neues Modell ausprobiert, bei dem Blouse und Hose getrennte Stücke bilden. Beide können beim Tragen leicht geöffnet werden, sie können auch getrennt angezogen und getragen werden. Erst im Moment der Gefahr werden sie völlig geschlossen. Auf diese Weise können Thorax und untere Extremitäten zeitweilig gelüftet werden. Denn auch dieser dünnere Gummistoff ist luftundurchlässig. Eine Kopfhaube ist auch hier vorhanden, ebenso Schuhe aus besonders präpariertem Gummistoff und Handschuhe mit fünf Fingern. Wie die bisherigen Versuche zeigten, ist das Tragen eines nach diesem Typ angefertigten Yperit-Schutzkleides, dank der Lüftungsmöglichkeit viel weniger unerträglich, als das Modell 1930. Gesundheitliche Schädigungen des Trägers waren weniger oft und weniger schwer. Wenn auch dieses neueste italienische Modell noch nicht das Ideal eines Yperit-Schutzkleides bedeutet, so glaubt der Verfasser doch, dass die Möglichkeit, einem solchen möglichst nahe zu kommen, beim mehrteiligen Modell zu suchen sei. Die Resultate dieser sehr exakt durchgeführten Versuche verdienen allseitige Beachtung. Sie zeigen aufs neue, dass die Herstellung eines brauchbaren Yperit-Schutzkleides kein so einfaches Problem darstellt. Es kommt nicht bloss auf die Schutzwirkung an, sondern es muss ein solches Schutzkleid auch gewissen hygienischen Anforderungen entsprechen. Bei der Auswahl eines solchen muss auch dem Sanitätsdienst ein gewisses Mitspracherecht eingeräumt werden.

Thomann.

*) *Giornale di Medicina militare*, Juni 1936.